

Argentinien – die Geschichte wiederholt sich?

Gerd Eisenbeiß, 21.11.2023

Nach dem 56%-Sieg des „Radikal-Kapitalisten“ Milei in Argentinien erinnert sich die internationale Presse erstaunlicherweise nicht an den Präsidenten Carlos Menem (1989-99) aus der Peronistischen Partei. Auch dieser erbt eine Hyperinflation sowie einen wirtschaftlichen Zusammenbruch des Landes.

Auch Menem versuchte es mit neoliberalen Reformen, d.h. Deregulierung, Privatisierung und Währungsmanipulation. Anders als Milei jetzt, schaffte er den Pesa nicht ab, sondern koppelte ihn 1:1 an den US-Dollar. Das hatte dann einen preisstabilisierenden Effekt, weil die Zentralbank (die Menem nicht abschaffen wollte wie Milei) die Geldmenge nicht willkürlich erhöhen konnte. Allerdings verlor die Wirtschaft bei diesem Außenkurs an Wettbewerbsfähigkeit, d.h. die Auslandsverschuldung musste drastisch steigen, solange Investoren und Gläubiger mitmachten – drastisch heißt, die Schuldenquote auf das Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg von 65% auf 146%.

Das klappte eine Weile, weil der argentinische Finanzmarkt hohe Zinserträge versprach. In Summe bewirkten die Maßnahmen ein Wirtschaftswachstum, das wenigen zugutekam, die Arbeitslosigkeit aber nicht senkte sondern bei Abbau sozialer Leistungen erhöhte.

Wie von Milei (und seiner Vize-Präsidentin) versprochen, begnadigte auch Menem Militärs, die sich an den Verbrechen der Militärdiktatur (1976-83) beteiligt hatten, allerdings auch Mitglieder der linken Widerstandsbewegungen. Menem war mit seiner Politik in der ersten Wahlperiode so beliebt, dass er wiedergewählt wurde, dann aber machten ihn die Nachteile seiner liberalen Politik so unbeliebt, dass er eine 3. Periode nicht geschafft hätte, wenn es das von ihm angerufene Gericht gestattet hätte. Er hatte den

beliebten Trick anwenden wollen, eine zwischenzeitliche Änderung der Verfassung, die nur eine Wiederwahl zuließ, als Neubeginn der Zählung seiner Präsidentschaften werten zu lassen – wie zuletzt auch Putin und einige afrikanische Präsidenten.

Über Mileis Ansatz ist bereits viel geschrieben worden, ohne Menems Versuche ähnlicher Art zu erwähnen. Milei will nicht nur den Peso an den Dollar binden, sondern ihn vollständig ersetzen und die eigenständige argentinische Notenbank abschaffen. Wie dies Versprechen ohne Parlamentsmehrheit eingelöst werden kann (falls es überhaupt sinnvoll wäre), ist völlig unklar schon deshalb, weil man sich niemanden vorstellen kann, der den abgeschafften Peso für Dollar kaufen würde. Im sozialen Bereich dürfte auch Mileis Konzept zu Wachstum in einigen Bereichen führen bei weitgehender Verarmung großer Massen.

Der Zynismus dieser Politik liegt darin, dass die abgewählte peronistische Regierung die Armutsquote bereits in die Gegend von fast 50% getrieben hat und die Sozialleistungen weiter zu steigern versprochen hat, was Verschuldung und/oder Steuerlast der übrigen Bevölkerung erhöht hätte. Nun hat eine stattliche Wählermehrheit einem Blender geglaubt, weil sie das Vertrauen in die bisherige Regierung verloren hatte. Wenn sie aufwacht, wird es der unteren Hälfte voraussichtlich noch viel schlechter gehen. Milei, der viel von dem bewunderten Trump übernommen hat (zbg die Leugnung der Erderwärmung), wird dann wohl versuchen, die Demokratie abzuschaffen. Zunächst wird es einen tiefgreifenden Konflikt zwischen Präsident und Parlament geben, wo noch eine andere Mehrheit den Ton angibt.

Das potentiell reiche Argentinien (Rohstoffe, Landwirtschaft) wird wohl weiter ein Armenhaus bleiben mit wachsenden Unruhen – möglicherweise einem neuen Putsch der Generäle mit oder ohne Milei.